

Antrag des Tages

Der Gemeinderat regiert die Stadt

Einen CDU-Antrag haben wir in unserer Berichterstattung über die Haushaltsrede von CDU-Fraktionschef Hermann Beutel zunächst einmal unterschlagen und reichen ihn deshalb nach. Stolz 500 000 Euro und möglicherweise weitere 200 000, die zunächst einmal in Form einer Verpflichtungsermächtigung in den Haushalt eingestellt sind, wären es der CDU-Fraktion wert, dass die durch die Gartenschau-Vorbereitungen zusätzlich belasteten städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine ganze Woche lang einen wohl verdienten Betriebsausflug unternehmen und sich in dieser Zeit von Stadt- und Ortschaftsräten vertreten lassen würden. Die natürlich – und daraus hat Hermann Beutel gar kein Geheimnis gemacht – ungehindert ihre jeweilige Klientel bedienen und wichtige Bauvorhaben in die Wege leiten würden. Was im Hinblick auf die Kommunalwahl im nächsten Frühjahr nicht von Nachteil sein würde.

Wie so etwas aussehen könnte, hat der CDU-Fraktionschef an ein paar markanten Beispielen deutlich gemacht. Die SPD-Fraktion etwa könnte die Einkommensgrenze, bis zu der keine Kita-Gebühren mehr anfallen, auf eine Million Euro je Elternteil anheben und festlegen, dass Mütter und Väter, die ihre Kinder zu Fuß in den Kindergarten bringen, mit einem Glas Sekt oder mit Freibier empfangen werden. Die FDP/FW-Fraktion könnte endlich die Zahl der Stellplätze pro neu gebauter Wohneinheit von eins auf drei anheben und über den Bahngleisen zwischen der Heinkel- und Rosenstraße ein Parkhaus bauen mit 2000 Plätzen – und mit einem direkten Zugang zur Skybar. Die Grünen könnten die Planung für einen unter dem Daimler-Denkmal auf dem Marktplatz zu bauenden Teich in Auftrag geben, in dem Frösche und Schnaken gezüchtet werden. Mit einem Ablauf, der in die Blühwiese fließt, die auf dem Unteren Marktplatz anstelle der Parkplätze angelegt wird. Die CDU-Fraktion schließlich könnte einen weitestgehend städtebaulichen Wettbewerb ausschreiben, in dem Konzepte für die Entwicklung von Schorndorf zwischen Winterbach und Urbach und zwischen Birkenweißbühl und Lichtenwald erarbeitet werden. Und im Vorgriff auf diese Entwicklung würde eine Schorndorfer Ostumfahrung in Angriff genommen.

Aber auch in den Ortschaften könnte sich einiges tun. In Schornbach und Miedelsbach könnten die Kelteren zu Bürgerhäusern umgebaut werden. In Buhlbronn könnte der Heuweg saniert und um einen Radweg erweitert werden. Die Festhalle in Haubersbronn könnte zum Konzertsaal werden. Und Schichten und Oberberken könnten als Ersatz für die abgeleiteten Windparks eine 500 kw-Biogasanlage und ein Hackschnitzelwerk erhalten.

Alles nur Fiktion und Utopie? Ja, leider, werden die einen sagen, und ja, Gott sei Dank, die anderen. Denn bei diesem Antrag handelt es sich, falls das irgendjemand bis hierher noch nicht gemerkt haben sollte, um einen Scherzanzug – und um keinen ganz schlechten, wie auch die amüsierten Reaktionen bei der Verwaltung und den anderen Fraktionen gezeigt haben. Lösen wir deshalb auch noch auf, was es mit den in einer Verpflichtungsermächtigung verpackten 200 000 Euro auf sich hätte. Die wären die Garantie dafür, dass die Verwaltung, wenn ihr während ihres einwöchigen Urlaubs das Geld vorzeitig ausgeben sollte, erst gar nicht auf den dummen Gedanken käme, den Urlaub vorzeitig abzubrechen und die im Rathaus schaltenden und waltenden Räte bei der Arbeit zu stören. *Hans Pöschko*

EXTRA: Hauptversammlung von Schorndorf Centro



„Völlig überrascht“ von der großen Resonanz auf die Einladung zur Centro-Hauptversammlung zeigte sich in seiner Begrüßung der Centro-Vorsitzende Gerhard Nickel. Andreas Fink (in der zweiten Reihe von links ganz vorne mit Mütze) wurde offiziell als neuer Technischer Leiter von Centro vorgestellt, der er, wenn auch noch nicht in offizieller Funktion, in den letzten Jahren auch schon war. Fotos: Büttner

Lieber Breitbandausbau als Aufsteller

Wer das anders sieht, so der Oberbürgermeister an die Adresse der Einzelhändler, „hat die Zukunft verschlafen“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

Sollte, wie von Gerhard Nickel und Uli Fink vermutet, die kurz vorher aufgeflammete Diskussion um die Aufsteller in der Johann-Philipp-Palm-Straße der Grund für den außergewöhnlich zahlreichen Besuch der Centro-Hauptversammlung gewesen sein, dann dürften nicht alle auf ihre Kosten gekommen sein. Weil der Oberbürgermeister dieses Thema nämlich relativ schnell abräumte und sich dann den aus seiner Sicht großen Themen zuwandte.

Statt den auch Kundenstopper genannten Aufstellern, die aus Sicht von Matthias Klopfer nicht nur nicht schön aussehen, sondern keinerlei Mehrwert haben – es sei denn, es werde ein Tagessen angekündigt –, sollen die Geschäftsleute in der Palm-Straße während der Remstal-Gartenschau lieber die Gartenschau-Liegestühle vor die Tür stellen, die Teil des Centro-Gartenschau-Gesamtpaketes sind (siehe Artikel unten). „Das Wertvollste ist Aufenthaltsqualität“, sagte der Oberbürgermeister und nannte die Diskussion um die Aufsteller ein Kommunikationsproblem. Was letztlich auch dazu geführt habe, dass diese Diskussion im Verkehrsbeirat gelandet sei, wo sie nun wirklich nicht hingehört habe.

Es gibt Einzelhändler, die kein schnelles Internet wollen

Zu den großen Themen, die für den Einzelhandel wirklich wichtig sind, gehört aus Klopfers Sicht vor allem der Breitbandausbau, über den der Gemeinderat in seiner Dezember-Sitzung entscheiden wird. „Das

ist die große infrastrukturelle Herausforderung der nächsten Jahre und die Grundlage Ihres geschäftlichen Erfolges in der Zukunft“, sagte der Oberbürgermeister und bekannte, dass er nicht verstehen könne, wenn er beim Ausbau der Feuerseestraße und der Höllgasse von Einzelhändlern zu hören bekomme, dass sie an schnellem Internet kein Interesse hätten. „Wer sich stattdessen lieber über Plakataufsteller aufregt, der hat die Zukunft verschlafen“, schrieb Matthias Klopfer den Centro-Mitgliedern ins Stammbuch. Und zwar genau in der Deutlichkeit, wie der Centro-Vorsitzende Gerhard Nickel das in seiner Begrüßung als Erwartung formuliert hatte.

Dunkle Geschäfte bei Nacht machen „ein ganz komisches Gefühl“

Als Einzelhändler zumal in einer Innenstadt auf der Höhe der Zeit zu sein, das bedeutet für Klopfer auch, zur Kenntnis zu nehmen, dass der größte Einzelhandelsumsatz mittlerweile am Sonntag generiert wird, und zwar vor allem im Internet. Er wundere sich immer wieder, wie wenig personalisierte Werbung er von Schorndorfer Geschäften bekomme, sagte Klopfer, der glaubt, dass amerikanische und chinesische Erfindungen wie der „black friday“ oder der „singles day“ in nicht allzu ferner Zukunft auch Schorndorf erreichen müssen. „Da muss man dann halt auch mal akzeptieren, dass der 31. Oktober nicht nur der Reformationstag ist“, meinte Matthias Klopfer, der auch nicht versteht, warum es in Schorndorf im Herbst und im Winter deutlich dunkler ist als in den Jahren zuvor, weil es viele Einzelhändler nicht für erforderlich halten, nachts ihre Geschäfte zu beleuchten. „Das macht ein ganz komisches Gefühl“, sagte Klopfer und gestand, der er auch manche Diskussion ums Parken nicht nachvollziehen kann. Und auch nicht, warum es so schwierig ist, sich mit den privaten Parkhausbetreibern auf eine gemeinsame Linie zu verständigen. In diesem Zusammenhang kündigte der Oberbürger-

meister an, dass es beim Archivplatz nicht zu der von vielen als kritisch angesehenen Schrankenlösung kommen werde, sondern dass im Hinblick auf das neue Parkleitsystem lediglich eine Kontaktschleife installiert werde.

„Wie der Untere Marktplatz heute aussieht, das ist 70er Jahre“

Alle Konzentration müsse darauf gerichtet sein, die Städte und speziell die öffentlichen Räume und Plätze in Sachen Aufenthaltsqualität weiterzuentwickeln und das (inner)städtische Leben immer wieder neu zu organisieren. Aus Sicht von Matthias Klopfer bedeutet das zum Beispiel, dass nach der Remstal-Gartenschau, während der er als Parkplatz ohnehin nicht zur Verfügung steht, intensiv darüber nachgedacht werden muss, was mit dem Unteren Marktplatz passiert. „So wie der heute aussieht, das ist

70er Jahre“, konstatierte der Oberbürgermeister, der aber auch die privaten Hausbesitzer in die Pflicht nahm. Und zwar sowohl bezüglich des Zustandes ihrer Immobilien („Manche Leerstände haben auch damit zu tun, dass viele Jahre nicht investiert wurde“) als auch bezüglich der Auswahl ihrer gewerblichen Mieter. „Ich wundere mich über manche schwäbischen Vermieter, wie die selber vermieten und sich dann über den fehlenden Branchenmix in der Innenstadt beschweren“, sagte Matthias Klopfer, der nicht akzeptieren will, dass alles, was in der Innenstadt nicht funktioniert, immer der Stadt in die Schuhe geschoben wird. Ein Thema, um das sich die Stadt im kommenden Jahr kümmern will, ist Klopfer zufolge der Wochenmarkt, bei dem die Weichen richtiggestellt werden müssten. Und zwar zu einer Zeit, in der er noch gut laufe. „Gefühl“, so Klopfer, „liegt er immer noch bei 2 plus, wir waren aber auch schon bei 1 minus.“

Aus dem Rechenschaftsbericht von Uli Fink

■ Schorndorf Centro hat derzeit 155 Mitglieder. „Unser nächstes, fast verdoppeltes Ziel sind 200 Mitglieder“, sagte Centro-Geschäftsführer Uli Fink, der sich genauso wie sein Vorsitzender Gerhard Nickel „verhaften“ lassen hat, bis Mitte des Jahres 2021 weiterzumachen. Bis dahin soll der nach der Remstal-Gartenschau beginnende **Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess, wie es mit dem Stadtmarketing weitergeht**, abgeschlossen sein.

■ In seinem Rechenschaftsbericht kündigte Fink **das Ende des Schorndorfer Parkchips an**. Als Zahlungsmittel ersetzen könnte ihn in absehbarer Zeit die Schorndorf Card, bei der allerdings ungeachtet von rund 4,5 Millionen Euro Umsatz in zweieinhalb Jahren noch nicht alle Kinder-

krankheiten ausgemerzt seien. **Eine absolute Erfolgsgeschichte ist laut Uli Fink der Stadtgutschein**, den es aktuell in 52 Geschäften gibt und mit dem bislang 250 000 Euro Umsatz gemacht worden sind.

■ Was die jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen angeht, so sieht der Geschäftsführer Entwicklungspotenzial, vor allem noch beim Mitternachtsshopping und **akuten Handlungsbedarf beim Rosenmarkt, der umgebaut und umbenannt werden soll**. Gut laufen in aller Regel das Frühlingserwachen, das noch attraktiver werden soll, und der Stadtmarkt, auch wenn der – im Gegensatz zum erstmals beim Stadtbiergarten veranstalteten Sommernachtskino – in diesem Jahr buchstäblich ins Wasser gefallen ist.

Der Gast soll zum Kunden werden

Wie sich Schorndorf Centro für die Remstal-Gartenschau aufstellt

(hap). Die Gartenschau begleiten, ohne in Konkurrenz zu irgendwelchen Veranstaltungen zu treten: So stellt sich der Schorndorfer Einzelhandel laut Centro-Geschäftsführer Uli Fink für die Remstal-Gartenschau 2019 auf. Allerdings nicht ganz ohne eigenes Interesse, wie Programm-Mitgestalter Jürgen Dobler deutlich machte: „Der Gast soll zum Kunden werden.“

Einsteigen in die Gartenschau-Aktivitäten will Centro mit einem Malwettbewerb für Groß und Klein. Von Mitte Dezember bis Mitte Februar hat jede(r) die Möglichkeit, künstlerisch auszudrücken, wie er/sie sich die Gartenschau vorstellt beziehungsweise was er/sie von ihr erwartet. Anschließend sollen die eingereichten Werke in den Geschäften ausgestellt und von den Kunden

bewertet werden. Die Siegerehrung soll beim Frühlingserwachen erfolgen.

Liegestühle und Rubbellose

Im Rahmen einer Handelsoffensive während der Gartenschau sollen nicht nur die bereits oben erwähnten Gartenschau-Liegestühle zum Einsatz kommen, die immer wieder andere Bezüge erhalten sollen, sondern es soll auch eine große Rubbellosaktion mit 100 000 Losen für alle die, die beim Einkaufen die Gartenschau Card oder die Schorndorf Card vorlegen, geben. Sage und schreibe 15 000 Kleingewinne sollen ausgeschüttet werden. In die Schorndorfer Gartenschau-Highlight-Woche eingebettet sein soll das Mitternachtsshopping, währenddessen es unter dem Motto „Schorndorf funkelt“ zu einem Flashmob mit Wunderkerzen oder – weil es da aus den Reihen der Centro-Mitglieder Vorbehalte gab – einem anderen Leuchtmittel kommen soll. Und

auch während der großen 50+1-SchoWo will Schorndorf Centro präsent sein: Erneut mit einer Verlosungsaktion, bei der vor allem Verzehrgutscheine für die SchoWo gewonnen werden können, aber auch mit einer Schaufenster-Aufstellung, bei der SchoWo-Erinnerungsstücke (Gegenstände, Fotos, Plakate, Zeitungsausschnitte) gezeigt werden sollen.

„Wir wollen zeigen, dass auch der Einzelhandel zur Gartenschau steht“, sagte Uli Fink, der aber auch die im Vorfeld schon weitgehend abgestimmte Botschaft überbrachte, dass es alle diese Aktivitäten für die Einzelhändler in der Innenstadt nicht zum Nulltarif gibt. Weshalb sie über ihren regulären Beitrag hinaus mit einmalig 185 Euro zur Kasse gebeten werden sollen. „Andere Centro-Mitglieder, die nicht in der Innenstadt angesiedelt sind, dürfen sich gerne anschließen“, sagte Uli Fink, dessen Vorschlag einstimmig akzeptiert wurde. Es schloss sich an: ein Gartenschau-Werbeblock des Oberbürgermeisters.

Kompakt

Kinderbetreuung mit Bastelangebot

Schorndorf. Eine Kinderbetreuung mit Bastelangebot für Buben und Mädchen ab acht Jahren gibt es am Samstag, 24. November, von 10.30 bis 12.30 Uhr im Familienzentrum, Karlstraße 19. Es wird gemeinsam gesungen, gebastelt und gespielt (bitte Hausschuhe mitbringen). Die Kosten betragen drei Euro pro Kind inklusive Material. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Totengedenkfeier auf dem Buhlbronner Friedhof

Schorndorf-Buhlbronn. Am Kriegerdenkmal in Buhlbronn beginnt am Sonntag, 25. November, um 10 Uhr (in diesem Jahr vor dem Gottesdienst) eine Totengedenkfeier mit Kranzniederlegung. Es wirken der Chor Buhlbronn und der Posaunenchor Schornbach/Buhlbronn mit. Die Gedenksprache hält Ortsvorsteherin Brigitte Keitel.



Centro-Geschäftsführer Uli Fink stellte die geplanten Aktivitäten zur Gartenschau vor.